

Mistelbach aktuell

Informationen des SPD-Ortsvereins Mistelbach

Nr. 133/30. Jahrgang

Herbst 2015

Notstandsrhetorik

Der Ton in der Flüchtlingsdebatte beunruhigt zunehmend. Hetze breitet sich auf den Straßen und vor allem im Internet aus. Längst sprechen wir nicht mehr nur über Verbalattacken. Längst werden Politiker, wie die Kölner Oberbürgermeisterkandidatin Henriette Reker, tätlich angegriffen, ehrenamtliche Helfer und Flüchtlinge ebenso. Bei vielen Menschen seien Hemmschwellen eingerissen, sagt Bundesinnenminister Thomas de Maizière fast hilflos.

Nicht nur in Deutschland gibt es solche erschreckenden Entwicklungen. Ein junger Mann versuchte in Schweden einen Massenmord an einer Schule mit besonders vielen Einwandererkindern. Er tötete zwei Menschen mit einem Schwert, nach Polizeiangaben aus rassistischen Motiven. Wir erleben eine Radikalisierung des Denkens und Redens, die immer öfter in die Tat umschlägt.

Sie findet heute vor allem auf

der extremen Rechten statt. Und sie ist ein europaweites Phänomen. In Frankreich steht Marine Le Pen vor Gericht, weil sie Muslime als Okkupationsarmee diffamiert. Doch auch Parteien der rechten Mitte geraten in den Sog. Im polnischen Wahlkampf hetzte die konservative Partei gegen Flüchtlinge, sie brächten Krankheiten und Parasiten.

Im Lichte der Flüchtlingskrise erlebt die bereits totgesagte Pegida-Bewegung einen unverhofften Aufschwung. Ebenso die AfD, die sich der bürgerlich-liberalen Maske entgültig entledigt hat und nun, ohne jede Hemmung, Ängste vor der Überfremdung schürt. Der thüringische Landesvorsitzende Björn Höcke hetzt in öffentlichen Reden über Flüchtlinge, die angeblich massenhaft blonde Frauen vergewaltigen. Höcke beschwört das "tausendjährige Deutschland" und redet seinen Zuhörern ein, den Deutschen werde von den Migrantinnen die

Heimat gestohlen.

Eine seiner Aussagen: Wenn Syrer kommen, bleibt Syrien, aber Deutschland geht unter. Das soll bedeuten: Wenn diese Flüchtlinge aus einem zerstörten Syrien kommen, dann bleiben sie als Identität existent. Wir verlieren unsere Identität. Wir werden umgevolkt.

Was wir momentan erleben, ist eine schleichende Vergiftung des öffentlichen Diskurses über das Fremde und das Eigene.

In den Foren der sozialen Medien, auf den Websites von Zeitungen und Rundfunkanstalten, in einschlägigen Blogs wird schon seit Jahren die Enthemmung gegenüber den Einwanderern und dem so genannten "System" aus Politik und Medien betrieben. Diesem "System" wirft man Vaterlandsverrat und Umvolkung vor.

Es muss klar benannt werden: Die neue rechtsextreme Szene reicht von harten Neonazis bis zur Spitze der AfD.

Das Gemeinsame: Man pflegt eine Notstandsrhetorik, aus der die sogenannten "besorgten Bürger" irgendwann den Schluss ziehen sollen, es sei nun genug geredet worden, und Notwehr sei angebracht.

Es ist fahrlässig, wenn Politiker der sogenannten bürgerlichen Mitte sich dieser Rhetorik bedienen. *(die redaktion)*

In dieser Ausgabe:

Seite 1: Notstandsrethorik

Seite 2: Anno dazumal

Seite 3: Wahrheiten gegen Vorurteile

Seite 4: Außenrum statt Mittendurch

Seite 5: Heiner & Gerch

Seite 7: Aus dem Ortsverein

Seite 8: Termine und Voranzeigen

Anno dazumal...



Die alten Mistelbacher:

v.l.n.r: Lorenz Bär („Schnorrn-Renz“) mit Klarinette, Eberhard Bär (Lierdn-Eber) mit Geige und Johann Feilner (Bürgermeister der Gemeinde Mistelbach von 1948 - 1966) am Bass.

Die drei Mistelbacher Urgesteine sorgten mit fränkischer Volksmusik für Stimmung auf Geburtstagen, Tanzveranstaltungen und auch am gemeindlichen Kinderfasching.

Die Mistelbacher Senioren berichten, dass Lorenz Bär seine Klarinette stets in der Jackentasche mit sich trug.

Das Bild oben entstand in der Schloss-Gaststätte.

Das Bild unten entstand 1950 während eines Sängertreffens am Goldbergsee. Unterstützt wurden sie durch Adam Kasel am Schifferklavier.



Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Mistelbach

Verantwortlich i.S.d.P.: Udo Härtel

Druck: Herath Druck & Orlet Werbung

Redaktionsteam:

Daniel Böhm, Udo Härtel, Matthias Mann, Harald Licha

Flüchtlingskrise

Wahrheiten gegen Vorurteile

Unsicherheiten entfachen stets Misstrauen und Ängste.

Viele Menschen sind angesichts von Hunderttausenden Flüchtlingen und Asylbewerbern, die nach Deutschland kommen, verunsichert.

Schluss mit Vorurteilen über Flüchtlinge, Fakten schaffen klare Sicht.

Vorurteil: „Deutschland ist zu klein für noch mehr Zuwanderung“

Fakt ist: Deutschland braucht dringend Zuwanderung - besonders Fachkräfte werden gesucht. Viele Flüchtlinge, die bei uns Asyl beantragen, sind gut ausgebildet und zum Teil hoch qualifiziert. Wir wissen, dass viele bleiben werden. Deshalb hat die SPD dafür gesorgt, dass sie so früh wie möglich Deutsch lernen. Die Menschen müssen schnell und gut integriert werden.

Wir wollen nicht, dass sich die Fehler der 90er Jahre wiederholen.

Vorurteil: „Asylbewerber bekommen mehr als Hartz-IV-Empfänger“

Fakt ist: Das ist falsch. In den ersten 15 Monaten bekommen sie vor allem Sachleistungen und ein Taschengeld - damit deutlich weniger als Hartz-IV-Empfänger.

Anschließend erhalten sie das gleiche Existenzminimum. Das Bundesverfassungsgericht hat 2012 klar geurteilt:

Weniger als das ist mit der Menschenwürde nicht vereinbar. Allerdings haben Asylsuchende keinerlei Ansprüche auf Fördermaßnahmen wie etwa Hartz-IV-Empfänger.

Vorurteil: „In der Nähe von Flüchtlingsheimen steigt die Kriminalität“

Fakt ist: Dort, wo die Kriminalität steigt, liegt das nicht an den Flüchtlingen! Sondern an den zunehmenden Übergriffen auf sie, wie auch an den Anschlägen und Brandstiftungen auf Flüchtlingsheime durch Rechtsradikale. So wurde im Zusammenhang mit den Pegida-Demonstrationen eine Steigerung der Tötlichkeiten und Anfeindungen gegen Flüchtlinge in kürzester Zeit um unglaubliche 130 Prozent registriert. Flüchtlinge sind nicht krimineller als Deutsche.

Vorurteil: „Wir sind nicht das Weltsozialamt“

Fakt ist: Das Recht auf Asyl für Frauen, Männer und Kinder, die Schutz bei uns suchen, ist ein Grundrecht. Es gehört zum Kernbestand unserer Geschichte und unserer Verfassung. Asylsuchenden wird das Existenzminimum gewährt, bis sie sich durch eigene Arbeit ihr Leben finanzieren können. Deshalb hat die SPD dafür gesorgt, dass sie bereits nach drei Monaten arbeiten dürfen.

Vorurteil: „Flüchtlinge nehmen uns unsere Arbeitsplätze weg“

Fakt ist: Eher im Gegenteil! In Deutschland werden in vielen Berufen händeringend Arbeitskräfte gesucht. Tatsache ist, dass wir eine doppelte Integration brauchen: erstens die Integration der Flüchtlinge, zweitens die Integration von arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere von Langzeitarbeitslosen. Das ist Aufgabe der Politik. Arbeitsministerin

Andrea Nahles hat dazu bereits ein Programm zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit auf den Weg gebracht.

Vorurteil: „Denen geht's doch gut - die haben alle ein Handy“

Fakt ist: Viele Flüchtlinge haben ein Mobiltelefon. Sowohl in Krisengebieten, wie beispielsweise in Syrien, aber auch besonders auf der Flucht selbst ist ein Handy ein überlebenswichtiges Kommunikationsmittel. Oft ist es das Letzte, was die Flüchtlinge - neben dem, was sie am Körper tragen - aus ihrer Heimat mitnehmen konnten.

Vorurteil: „Balkanflüchtlinge sind Wirtschaftsflüchtlinge“

Fakt ist: Die Anerkennungsquoten der Antragstellerinnen und Antragsteller aus diesen Ländern ist äußerst gering. Die sechs Westbalkanstaaten wollen allesamt Mitglied der Europäischen Union werden und gelten im Sinne des Flüchtlingsrechts als sicher. Deshalb ist es konsequent, die meisten dieser Länder als sichere Herkunftsstaaten einzustufen. Aber: Diese Einstufung bedeutet nicht, dass es kein Asylverfahren mehr gibt. Die Vermutung, dass jemand aus einem Land kommt, in dem es grundsätzlich keine Verfolgung gibt, kann in dem Asylverfahren widerlegt werden. Das ist insbesondere für Roma wichtig, die in einigen Staaten noch immer diskriminiert und angefeindet werden.

Die SPD steht für eine solidarische und menschliche Flüchtlingspolitik.

Das heißt: Flüchtlingen helfen. Kommunen entlasten. Europa in die Verantwortung nehmen.

(aus www.spd.de)

Außenrum statt Mittendurch

Außenrum statt Mittendurch, so nennt sich eine Gruppe von Mistelbacher Bürgerinnen und Bürgern, die sich über alle Parteigrenzen hinweg als Befürworter der Ortsumgehung Mistelbach Anfang Mai diesen Jahres formiert hat.

Hauptinitiatoren und Ansprechpartner sind Gerd Bauer, Michael Hagen und Norbert Herath. Sie betonen, dass sich nicht nur Anlieger an der Dorfdurchfahrt angeschlossen haben, sondern auch Anwohner fernab der Staatsstraße. Wir sprachen mit Gerd Bauer und Norbert Herath.

Was waren die Beweggründe eine Bewegung für die Ortsumgehung zu gründen?

Als am 18.12.2014 der Klage zweier Grundstückseigentümer gegen die geplante Ortsumgehung von Mistelbach vor dem Verwaltungsgericht Bayreuth stattgegeben wurde, wussten wir, jetzt müssen wir gemeinsam und öffentlich tätig werden und den Befürwortern der Ortsumgehung Namen und Gesichter geben. In der Folge haben sich ein gutes Dutzend Befürworter der Ortsumgehung Mistelbach regelmäßig getroffen. Die Gruppierung Mistelbach -**Außenrum statt Mittendurch**- war die logische Konsequenz der Ereignisse.

Welche Aktionen wurden durchgeführt?

Eine unserer ersten Aktionen sollte sein, den Befürwortern der Ortsumgehung bei einer öffentlichen Veranstaltung die Begründung des Urteils vom Verwaltungsgericht Bayreuth darzulegen und dadurch öffentlich zu machen. Diese Veranstaltung fand am 8. Mai 2015 statt. Die Informationen

und Erklärungen zur Urteilsbegründung wurde mit großem Interesse wahrgenommen. Insbesondere die Tatsache, dass letztlich ein einziger Klagepunkt vom Verwaltungsgericht Bayreuth anerkannt wurde, versetzte die Zuhörer in Erstaunen. Die Möglichkeit des Ausbaus der derzeitigen Ortsdurchfahrt (die sog. Nullvariante) wurde vom Staatl. Bauamt, nach Auffassung des Gerichts, nicht ausreichend geprüft.

Alle weiteren Klagepunkte, die die Gegner der Ortsumgehung anführten, wurden verworfen. Keine der nachfolgend aufgeführten Punkte, hätten zum Erfolg geführt. (Urteil VG BTH b1k12-70)

-Klagepunkt wegen einer rechtswidrigen Planfeststellung!

-die Belange des Naturschutzes wurden nicht ausreichend berücksichtigt!

-Beeinträchtigung der Jagd Ausübung und des Jagdwertes!

-die Prüfung wasserrechtlicher Belange!

-der Klagepunkt zur Existenzgefährdung eines Klägers!

Aktuell ist der Stand der Dinge folgender:

Sowohl die Gemeinde Mistelbach, als auch die Regierung von Oberfranken haben beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München einen Antrag auf Zulassung der Berufung gestellt. Über diesen Antrag wurde bisher noch nicht entschieden! (Stand 28.09.2015)

Welche Aktivitäten sind geplant?

Öffentliche Veranstaltungen oder Versammlungen sind unsererseits (derzeit) nicht geplant. Wir müssen zunächst die Entscheidung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshof hin-

sichtlich der Zulassung der Berufung abwarten und meinen, dass blinder Aktionismus in dieser Phase keinen Einfluss auf die Entscheidung in München haben wird.

Es sollte auch jedem klar sein, dass diese Entscheidung in München nicht das Ende der Streitigkeiten darstellt! In der Folge werden die Solidarität und das Durchsetzungsvermögen der „Mistelbacher“ gefragt sein, um diese Investition in die Zukunft umzusetzen.

Eine sehr große Zahl Mistelbacher Bürger, über alle Parteigrenzen hinweg, möchte sich von uns informieren lassen. Deswegen haben wir eine E-Mail-Adresse (siehe Infokasten) angelegt, über die wir zeitnah unsere neuen Erkenntnisse und Aktivitäten weitergeben.

In wie weit habt ihr Einsicht in die Aktenlage zur Ortsumgehung?

Leider wurde uns sowohl von der Gemeinde Mistelbach, als auch von der Regierung von Oberfranken Akteneinsicht in die Begründung der Berufungszulassung verweigert. Als Grund wurden das laufende Verfahren und die Interessen der Beteiligten genannt.

Vielen Dank für das Gespräch.
(udo härtel)

Infokasten:

Email: ou.mistelbach@gmx.de oder ein Zettel mit Adresse und ggf. eine E-Mail Adresse in den Briefkasten von:
Michael Hagen, Warmuthsreuth 19,
Gerd Bauer, Bahnhofstr. 42
Norbert Herath, Bayreuther Str. 21

...aweng zamgschbreecht...

Heiner & Gerch: Das Tor zur Unterwelt

Welch ein Jahrhundert-Sommer!

Wegen der großen Hitze haben Heiner und Gerch ihre Spaziergänge gänzlich eingestellt. Statt dessen besuchen sie sich gegenseitig am Abend, um den Tag bei einem "Seidla" ausklingen zu lassen. Als Heiner an einem späten Nachmittag an Gerchs Türe klingelt, hört er lautes Gezeter in dessen Garten.

"Des wo des letzte Mol. Ich mooch nimma. Do ploggst di wi a Hund und was kimmt dabei raus? - Nix!!" "Was protzelst denn mei Guta", will Heiner wissen und klopft Gerch auf die Schulter. "Is duch woa", erwidert Gerch zornig und zeigt auf seine Gemüsebeete. "Ka anzicha Bohna hobbi droo, die Tomaten senn su glaa, do worn letztes Joa im Oatzluuch die Schwoozbeern gressa und meina Rewinzala ham di Schneckn gfressn. Des wo des letzte mol, dassi was gepflanzt hob. Meina Bietla wern braat gmacht und nächstes Joa liech ich mich auf mein Hannas und schau zu wie as Gros wächst." "Des soggst alla Joa", antwortet Heiner, "und suball da Schnie weg is, fängst widda as grautern oo." "Ich mooch mi nimma ärchern", winkt Gerch ab, "kumm mia trinkn aans."

Beide machen es sich in Gerchs Laube gemütlich und genießen den gut gekühlten Gerstensaft.

"Die nächsten Tooch solls net ganz su haas wern", erzählt Gerch, "mach ma net amoll an Ausfluuch?" "Wu willst denn noo vo dera Hitz?", erwidert Heiner. "Irgendwu no, wuss aweng frisch is", antwortet Gerch. "Fohr ma halt nei nooch Bareith und hockn uns vom Distler neis Kiehlhaus", schlägt Heiner vor.

"Waaf net su dumm daher", entgegnet Gerch, "mir foan amoll noch Pottnstaa und besung die Teiflsheel." "Wie willst denn do naus kumma?", fragt Heiner. "Hobbi alles scha ausmacht, ich wo schließlich 45 Joa vo da Boo. Mir treffen uns morng frie imma halb Ochta om Busheisla."

Nach einem weiteren Bier macht sich Heiner auf den Heimweg. "Des mooch was wern", denkt er bei sich.



Pünktlich um 7:30 Uhr stehen beide am Dorfplatz und besteigen den Bus Richtung Bayreuth. Am Bahnhof mahnt Gerch zur Eile. "Imma Ochta kimmt da Zuch, mir missn uns schickn." "Mia kumma obba heit scha widda haam?", fragt Heiner skeptisch, "ich hob nemlich ka Zoobeschtla dabei." "Mach da kanna Gedanken", antwortet Gerch, "ich wo vo da Boo."

"In Pegnitz steing ma nein Bus und null komma nix stenga ma voa da Teiflsheel", erklärt Gerch, als sie beide schließlich im Zug in Richtung Pegnitz sitzen.

"Host ibrigens scha was gfriestickt?" will Heiner wissen? "Naa", antwortet Gerch. Beide kramen in ihren Rucksäcken und mit einem lauten "Plopp" öffnen sich zwei Bayreuther Original.

Eine gegenüber sitzende grauhaarige Dame schüttelt verächtlich den Kopf.

"No Murra, moggst aa an

Schnabba", spricht Gerch sie an. "Selbstverständlich nicht", antwortet diese. "Hier im Zug sitzen Kinder", geifert sie, "dass sie sich nicht schämen." "Dennan hot duch ka Mensch was ongebutn", mischt sich Heiner ein. "In dieser Gesellschaft bleibe ich keine Sekunde länger", antwortet sie, steht auf und nimmt drei Reihen weiter hinten wieder Platz. "Dera hamma a Hietla kaaft", grinst Gerch und prostet Heiner zu.

"Pegnitz Bahnhof", dröhnt es aus dem Lautsprecher. "Auf giehts Heiner", befiehlt Gerch, "mir missen zam nächsten Bus". Problemlos besteigen sie die Linie 389 und verlassen den Bus unmittelbar vor der Teufelshöhle. "Dunnawetter is des a Trumm Luuch", bemerkt Heiner, als sie den Parkplatz überquerend Richtung Eingang laufen. "Und finster", antwortet Gerch, "do kehrt sich amoll aweng rausgweiselt." "Darf ich mal?", drängt sich jemand an ihnen vorbei. "Auwe", bemerkt Heiner, "die Abstinenz-Aktivistin vom Zuch is a do." "Hallo Sie", ruft Gerch ihr nach, "sie hamm a Laafmaschn o da linken Woodn." "Kümmern sie sich um ihren eigenen Kram", giftet diese zurück und schreitet energisch von dannen. Unsere beiden Freunde blicken ihr kopschüttelnd nach. "A su a Beiszanga", raunt Heiner.

"Wos host denn eigentlich alles in dein Rucksock, der gieht ja kaum zu", will Gerch wissen, als beide in der Schlange stehen, um ihre Eintrittskarten zu lösen. "Ich hob a poor schoofwollna Sockn mitgnumma und nuch a Obergolla. Do drinna hots bluß nei Grod." Die Führung beginnt

und ihre Gruppe macht sich auf den Weg durch die langen dunklen Gänge. "Do schau nauf", ruft Gerch, "do wächst a Rettich durch die Deck". "Des is duch a Tropfstaa, du Hirsch", antwortet Heiner. "Darf ich mal weiter nach vorne", zwingt sich bekannte Dame zwischen Heiner und Gerch durch, "wegen ihres ewigen Geschnatters bekomme ich die Hälfte nicht mit." "Sie ham ja nuch die annara Hälft", ruft Heiner ihr nach.

Heiner und Gerch sind von den gewaltigen Ausmassen der Höhle durchaus beeindruckt. "Des muss ma gsäng hom", sind sich beide einig. Schließlich kommt die Besuchergruppe vor dem Skelett eines Höhlenbären zum stehen. "A putzicha Kerl", bemerkt Heiner, "wer werd denn den su schee obgezaust hom?" "Aweng derr", fügt Gerch schmunzelnd hinzu, "on wos is der wull eiganga?" "Wohrscheinlich dafrohrn, ka Wunna vo dera Kält", erwidert Heiner. "Ich verstehe schon wieder nichts", erklingt eine schrille Stimme von hinten, "lassen sie mich nach vorne....Huuch...." Die Besucher hinter Heiner und Gerch spritzen auseinander und nach einigen spitzen Schreien kommt die Grauhaarige genau neben Gerch auf dem Rücken zum Liegen. Sie schüttelt sich kurz und blickt streng in Gerchs Richtung. "Können sie mir nicht aufhelfen, sie Rüpel", giftet sie ihn an. "Eigentlich", antwortet

Gerch, "kümmere ich mich am liebsten um mein eigna Krom, obba walls sie senn..." Er reicht ihr die Hand und bringt sie wieder zum Stehen. "Oh alda Hobbl", bemerkt Heiner, "das hamsa etzat vo ihrer Vorwitzigkeit." "Mir ist etwas schwindlig", bemerkt sie. "Do hilft bluß aans", antwortet Gerch und holt seinen Flachmann aus der Jackentasche. "Nehma sa amoll an kräftigen Schluck, dann senn sa widda ausgwerrt." "Geben sie schon her", antwortet die Grauhaarige, reißt Gerch den Flachmann aus der Hand und setzt zu einem nicht enden wollenden Zug an.



"O Gott", prustet sie, das Gesicht in unzählige Falten gelegt, "was ist das denn?" "Bayers Obstler", antwortet Heiner, "gell, der weckt Duda auf." "Oder im Gegenteil", erwidert die Grauhaarige.

"Sie bleim etzat bei mir", entscheidet Heiner, "sie sterzen sich ja za Tud", und hackt sich bei ihr unter.

45 Minuten dauert die Führung. Als die Gruppe schließlich wieder

ins Freie tritt, verabschiedet sich Heiner höflich von seiner Begleiterin.

"Hosta wull ana oglacht?", will Gerch wissn. "Awo", grinst Heiner, "obba bevor nuch wos passiert wär.... Die mecht ibrigens a Therapie." "Des glaab ich aufs Wort", antwortet Gerch, "wenn ich droo denk, wie die den Schnaps neigschitt hot, braucht sa die a nutwendich." "Naa", erwidert Heiner, "die mächt a Liechekur iba zehn Tooch, die hots auf die Bronchen." "Ach soo", schmunzelt Gerch, "amend hätti sa voring gleich lieng lossen kenna."

"Wos mach ma denn jetzat?", will Heiner wissen. "Mia laafn jetz vor zum Schöngrundsee und kaafn uns an Gliewei, dass uns widda worm werd", antwortet Gerch.

Am Schöngrundsee nehmen beide gemütlich im Biergarten unter einem großen Sonnenschirm Platz. Nach einer längeren Bootsfahrt werden beide am späten Nachmittag von Gerchs Schwester Kunni abgeholt.

"Wu kummt ihr denn her?", werden sie gefragt, als sie schließlich beim Großmann eintreffen, "ihr schaut hat ja aus wie zwaa Summafrischla."

"Aus da Unterwelt", antwortet Gerch. "Und frisch wors werglich", fügt Heiner hinzu...

...und liebe Leser denkt droo:
....Es is fei bluß a Gwaaf...

(matthias mann)

Besuchen Sie den SPD-Ortsverein Mistelbach auf facebook.

facebook



Aus dem Ortsverein

Die neu gewählte Vorstandschaft des SPD-Ortsvereins Mistelbach



Daniel Böhm
1. Vorsitzender



Udo Härtel
stellv. Vorsitzender



Dieter Illa
stellv. Vorsitzender



Sabine Hofmann
stellv. Vorsitzende



Markus Böhm
Kassier



Kevin Mann
Schriftführer

Die erweiterte Vorstandschaft:

Armin Höhn, Michael Hagen, Alexander Gerber, Hans-Wolf Bär, Oliver Baumann,
Norbert Herath, Pia Kopf, Matthias Mann, Harald Licha, Monika Miklis,
Bernhard Rümpelein, Horst Bayer

Stellvertretender Schriftführer: Karsten Bauer

Revisoren: Jürgen Kupfer, Edwin Schubert

Aus dem Ortsverein



SPD Unplugged

Am 23.10.2015 fand das 4. Live-Musik-Event mit Sebbo & Friends in der Misslwoocha Brotzeitstube statt. Einmal mehr verstanden die Vollblutmusiker mit einem gekonnten Mix aus Rock und Country, die zahlreichen Zuhörer bestens zu unterhalten. Eine weitere Ausgabe ist für 2016 bereits fest eingeplant.

Termine und Voranzeigen

Voranzeige:
Sonntag, 06.12.2015
Stand am Weihnachtsmarkt in
Mistelbach

Preisschafkopf
Freitag, 20.11.2015
20:00 Uhr
Gaststätte Großmann

Freitag, 13.11.2015
Diskussionsabend mit der
Parlamentarischen Staatssekretärin
Anette Kramme
**zum Thema Asyl- und
Flüchtlingspolitik**
20:00 Uhr Gaststätte Großmann